

Norbert Campagna

Staat, Gott und Vernunft

Rationalismus und Absolutismus
im Frankreich des 17. Jahrhunderts

STAATSVERSTÄNDNISSE



Nomos

Wissenschaftlicher Beirat:

Andreas Anter, Erfurt

Horst Bredekamp, Berlin

Norbert Campagna, Luxemburg

Sebastian Huhnholz, Hannover

Florian Meinel, Göttingen

Herfried Münkler, Berlin

Henning Ottmann, München

Walter Pauly, Jena

Wolfram Pyta, Stuttgart

Volker Reinhardt, Fribourg

Peter Schröder, London

Kazuhiro Takii, Kyoto

Pedro Hermilio Villas Bôas Castelo Branco, Rio de Janeiro

Loïc Wacquant, Berkeley

Barbara Zehnpfennig, Passau

Moshe Zimmermann, Jerusalem

Staatsverständnisse | Understanding the State

herausgegeben von

Rüdiger Voigt

Band 164

Norbert Campagna

Staat, Gott und Vernunft

Rationalismus und Absolutismus
im Frankreich des 17. Jahrhunderts



Nomos

© Titelbild: „Cardinal Richelieu“ von Philippe de Champaigne
(1633-1640, National Gallery, London).

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-7500-2 (Print)

ISBN 978-3-7489-3287-1 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2022

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Editorial

Das Staatsverständnis hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder grundlegend gewandelt. Wir sind Zeugen einer Entwicklung, an deren Ende die Auflösung der uns bekannten Form des territorial definierten Nationalstaates zu stehen scheint. Denn die Globalisierung führt nicht nur zu ökonomischen und technischen Veränderungen, sondern sie hat vor allem auch Auswirkungen auf die Staatlichkeit. Ob die „Entgrenzung der Staatenwelt“ jemals zu einem Weltstaat führen wird, ist allerdings zweifelhaft. Umso interessanter sind die Theorien früherer und heutiger Staatsdenker, deren Modelle und Theorien, aber auch Utopien, uns Einblick in den Prozess der Entstehung und des Wandels von Staatsverständnissen geben.

Auf die Staatsideen von Platon und Aristoteles, auf denen alle Überlegungen über den Staat basieren, wird unter dem Leitthema „Wiederaneignung der Klassiker“ immer wieder zurückzukommen sein. Der Schwerpunkt der in der Reihe *Staatsverständnisse* veröffentlichten Arbeiten liegt allerdings auf den neuzeitlichen Ideen vom Staat. Dieses Spektrum reicht von dem Altmeister *Niccolò Machiavelli*, der wie kein Anderer den engen Zusammenhang zwischen Staatstheorie und Staatspraxis verkörpert, über *Thomas Hobbes*, den Vater des Leviathan, bis hin zu *Karl Marx*, den sicher einflussreichsten Staatsdenker der Neuzeit, und schließlich zu den zeitgenössischen Staatstheoretikern.

Nicht nur die Verfälschung der Marxschen Ideen zu einer marxistischen Ideologie, die einen repressiven Staatsapparat rechtfertigen sollte, macht deutlich, dass Theorie und Praxis des Staates nicht auf Dauer voneinander zu trennen sind. Auch die Verstrickung Carl Schmitts in die nationalsozialistischen Machenschaften, die heute sein Bild als führender Staatsdenker seiner Epoche trüben, weisen in diese Richtung. Auf eine Analyse moderner Staatspraxis kann daher in diesem Zusammenhang nicht verzichtet werden.

Was ergibt sich daraus für ein zeitgemäßes Verständnis des Staates im Sinne einer modernen Staatswissenschaft? Die Reihe *Staatsverständnisse* richtet sich mit dieser Fragestellung nicht nur an (politische) Philosophen und Philosophinnen, sondern auch an Geistes- und Sozialwissenschaftler bzw. -wissenschaftlerinnen. In den Beiträgen wird daher zum einen der Anschluss an den allgemeinen Diskurs hergestellt, zum anderen werden die wissenschaftlichen Erkenntnisse in klarer und aussagekräftiger Sprache – mit dem Mut zur Pointierung – vorgetragen. Auf diese Weise wird der Leser/die Leserin direkt mit dem Problem konfrontiert, den Staat zu verstehen.

Prof. Dr. Rüdiger Voigt

Editorial – Understanding the State

Throughout the course of history, our understanding of the state has fundamentally changed time and again. It appears as though we are witnessing a development which will culminate in the dissolution of the territorially defined nation state as we know it, for globalisation is not only leading to changes in the economy and technology, but also, and above all, affects statehood. It is doubtful, however, whether the erosion of borders worldwide will lead to a global state, but what is perhaps of greater interest are the ideas of state theorists, whose models, theories and utopias offer us an insight into how different understandings of the state have emerged and changed, processes which neither began with globalisation, nor will end with it.

When researchers concentrate on reappropriating traditional ideas about the state, it is inevitable that they will continuously return to those of Plato and Aristotle, upon which all reflections on the state are based. However, the works published in this series focus on more contemporary ideas about the state, whose spectrum ranges from those of the doyen *Niccolò Machiavelli*, who embodies the close connection between the theory and practice of the state more than any other thinker, to those of *Thomas Hobbes*, the creator of *Leviathan*, those of *Karl Marx*, who is without doubt the most influential modern state theorist, those of the Weimar state theorists *Carl Schmitt*, *Hans Kelsen* and *Hermann Heller*, and finally to those of contemporary theorists.

Not only does the corruption of Marx's ideas into a Marxist ideology intended to justify a repressive state underline the fact that state theory and practice cannot be permanently regarded as two separate entities, but so does Carl Schmitt's involvement in the manipulation conducted by the National Socialists, which today tarnishes his image as the leading state theorist of his era. Therefore, we cannot forego analysing modern state practice.

How does all this enable modern political science to develop a contemporary understanding of the state? This series of publications does not only address this question to (political) philosophers, but also, and above all, students of humanities and social sciences. The works it contains therefore acquaint the reader with the general debate, on the one hand, and present their research findings clearly and informatively, not to mention incisively and bluntly, on the other. In this way, the reader is ushered directly into the problem of understanding the state.

Prof. Dr. Rüdiger Voigt

Vorwort

Als Professor Rüdiger Voigt mich vor etlichen Jahren – es muss 2016 gewesen sein – fragte, ob ich Interesse daran hätte, ein Buch über Descartes‘ Staatsverständnis zu verfassen bzw. dessen Herausgabe zu betreuen, las ich die Schriften des französischen Philosophen durch, um die nötigen Themen für die einzelnen Kapitel eines solchen Buches zu finden. Auch wenn ich zahlreiche relevante Stellen in den Schriften Descartes‘ fand und auch auf Sekundärliteratur zum Thema stieß, gelang es mir doch nicht, hinreichend Material für ein eigenständiges Buch zusammenzutragen. Ich beschloss dann, den Blickwinkel zu erweitern und das politische Denken im Frankreich des 17. Jahrhunderts zu beleuchten. Ursprünglich sollte das Projekt zwei Philosophen (Descartes und Pascal), zwei Kardinäle (Richelieu und Mazarin), zwei Theologen (Bossuet und Fénelon), zwei Herrscher (Ludwig XIV. und Christina von Schweden – die zwar keine Französin war, aber frankophil und in einem engen Kontakt mit Descartes stand) und zwei Ökonomen (Montchrestien und Vauban) umfassen. Dieses Projekt sollte sich schnell als zu umfangreich herausstellen, so dass ich schlussendlich beschloss, mich auf Descartes, Pascal, Richelieu und Bossuet zu beschränken und die ganze Diskussion in den Kontext der damaligen Theorien über die absolute Macht zu stellen, wobei der Zusammenhang zwischen der absoluten Macht und der Vernunft im Mittelpunkt stehen sollte. Und wie bei so gut wie allen meinen Büchern, sollte die Behandlung einer auf den ersten Blick bloß philosophiehistorischen Problematik ein Anlass werden, den Leser und die Leserin dazu zu bringen, über die Aktualität dieser Problematik, also der allgemeinen Frage zwischen politischer Macht und Vernunft, nachzudenken.

Die Redaktion des Buches hat viel mehr Zeit in Anspruch genommen als ursprünglich vorgesehen war, und wäre da nicht der COVID und die Ausgangssperre gewesen, hätte die Fertigstellung des Buches noch wesentlich länger gedauert. In diesem Kontext möchte ich mich denn auch bei Herrn Rüdiger Voigt für seine Geduld bedanken, ebenso wie ich mich bei meiner Familie bedanken möchte, die auch, wie es schon bei meinen vorigen Büchern der Fall war, eine sehr große Geduld an den Tag legte.

Einen Dank bin ich auch zwei Kollegen schuldig, die einzelne Teile des Manuskripts gelesen und kommentiert haben. Christian Reidenbach hat sich, als Pascal-Spezialist, des Kapitels über Pascal angenommen und mir nützliche Hinweise gegeben. Dasselbe hat Laurence Weyer bezüglich der Einleitung und des Kapitels über Descartes getan. Für verbleibende Fehler trage ich selbstverständlich ganz allein die

Verantwortung. Alle Zitate aus dem Französischen wurden von mir ins Deutsche übersetzt.

Kurz vor Abschluss des Manuskripts hat die Welt sehen können, wie ein Absolutismus aussieht, der sich nicht mehr an der Vernunft orientiert und der Gott und die Kirche nur noch als *instrumentum regni* benutzt. Meine Gedanken gehen in diesem Augenblick zu all jenen, die Opfer von diesem Absolutismus sind und u.a. ihre Heimat verlassen mussten, aber auch zu denen, die, obwohl ihnen eine 15jährige Gefängnisstrafe droht, gegen diesen Absolutismus und seine Machtgelüste protestieren. Mag ihre Vernunft und ihr Mut eines Tages den Sieg davon tragen.

Serrouville, im Frühling 2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	11
Prinzip des absolutistischen Staates	11
Kapitel I: Der Absolutismus vor dem Hintergrund der Trias Staat, Gott, Vernunft	55
1. Das Verschwinden Gottes, der Vernunft und des Staates nach dem 17. Jahrhundert	55
2. Die Infragestellung der absoluten Macht Gottes, der Vernunft und des Staates	63
3. Der Frage nach dem Ursprung und der Legitimität der absoluten Macht des Staates	71
4. Die Vernunft und die Macht der Interessen, Begierden und Notwendigkeiten	88
5. Wie unbegrenzt war/ist der absolute Staat?	95
Kapitel II: René Descartes: Die Nützlichkeit der Philosophen für den Staat	111
Einleitung	111
1. Descartes und die Politik	112
2. Descartes, der Philosoph der Demokratie	125
3. Die Philosophie Descartes'	132
4. Politik und Leidenschaften	154
5. Descartes und Machiavelli	175
6. Das staatliche Bedürfnis nach Philosophen	194

Kapitel III: Blaise Pascal: Die Notwendigkeit politischer Illusionen	207
Einleitung	207
1. Die menschliche Ambivalenz	212
2. Natur und Illusion	221
3. Die Staatsräson	232
4. Die Gerechtigkeit	241
5. Jean Domats Rehabilitierung der Gerechtigkeitsidee	252
Kapitel IV: Richelieu: Die Vernunft und der Staat	263
Einleitung	263
1. Der Kampf gegen die <i>parlements</i>	269
2. Richelieu und der Kampf gegen die Duelle	289
3. Die französische Monarchie in Europa	300
4. Richelieu, die Vernunft und der Staat	312
Kapitel V: Jacques Bénigne Bossuet: Die biblische Untermauerung des absolutistischen Staates	329
Einleitung	329
1. Kann der gute Christ ein guter Bürger sein?	335
2. Kann der gute Herrscher ein guter Christ sein?	342
3. Arbiträre und absolute Macht	348
4. Bossuets antireformatorische Religionspolitik	367
Schluss	384
Literaturnachweis	399
I. Primärliteratur	399
II. Sekundärliteratur	407